

Beratungskonzept¹ von Rolf Brüderlin (Kurzform)

Mein beraterisches Handeln basiert auf einem humanistischen (Fromm, Cohn, Maslow, Rogers, Perls) und insbesondere auf einem existenzphilosophischen (Camus, Sartre, Jaspers) Menschenbild sowie auf dem Modell der Integrativen Supervision nach Petzold, einem systemtheoretischen (Organisations-) Verständnis (Luhmann, Weick) sowie auf Lösungsorientierten Ansätzen (de Shazer).

Auf dieser Grundlage betrachte ich Organisationen als selbstreferentielle komplexe soziale Systeme die sich mit den darin tätigen Menschen immer wieder mit neuen Umweltkonstellationen – mit verschiedensten Auswirkungen auf die interne und externe Kooperation – auseinandersetzen wollen oder müssen.

Die Beurteilung der daraus entstehenden Situationen erfolgt von den beteiligten Akteuren aus autonom-individueller Sicht. Diese Akteure betrachte ich als personale, von anthropologischen Setzungen, ihrer Herkunft und ihrem privaten Kontext affektiv getönte Systeme, welche im Wesentlichen durch die lokalen Rationalitäten des Arbeitskontextes geprägt sind (Fürstenau).

Beratung wird dazu als Prozess der Thematisierung von Selbst- und Fremdbeobachtung (Watzlawick) für Personen, Teams und Organisationen installiert und als gemeinsame Interpretation und Bearbeitung von komplexen Fragestellungen verstanden (Baecker).

Sie unterstützt, durch den geeigneten Verlauf und durch die laufende Berücksichtigung von menschlichen Grundbedürfnissen (Grawe) und einem neurologisch basierten dynamischen Persönlichkeitsmodell (Roth). Lern-, Veränderungs- und Entwicklungsprozesse werden dabei durch Interventionen auf organisationaler und gleichzeitiger persönlicher Ebene, die zu selbstorganisiertem Lernen anregen sollen, initiiert (Bateson, Bandura, Arnold).

In der Ethik meines Beratungshandelns spiegeln sich meine Werte, Normen und Pflichten, die sich unter anderem in den ethischen Prinzipien meines Berufsverbandes für Coaching, Supervision und Organisationsberatung bso finden.

Der Fokus der Aufmerksamkeit im Beratungssetting liegt auf der Sprache. Methodisch steht so das Gespräch in dialogischer Haltung (Buber, Gadamer) und dessen Visualisierung im Vordergrund. Erlebnisaktivierende und handlungsorientierte Techniken, vor allem aus dem Psychodrama und der Gestalttherapie, werden als ergänzender Informationstransfer und zur Modifikation von konkretem Handeln eingesetzt. Alle diese Methoden können unterstützend als auch konfrontativ angewendet werden.

Die vereinbarten Inhalte, die Art der Vor- und Nachbereitung, die Dauer, die Kosten sowie weitere Vereinbarungen werden zu Beginn einer Beratungssequenz in einem Kontrakt festgehalten. Dessen Inhalte und Erfolgskriterien sowie die Zusammenarbeit werden regelmässig mittels Zwischenauswertungen überprüft.

Die laufende Sicherung meiner beraterischen Qualität findet durch regelmässige kollegiale Intervision und Lehr-Supervision statt. Das vorliegenden Beratungskonzept wird alle drei Jahre einer kritischen Auseinandersetzung im Rahmen des Qualitätssicherungs- und -entwicklungssystems des bso unterzogen. Zusätzlich orientiere ich mich an den Gütekriterien moderner qualitativer Sozialforschung (Steinke).

¹ Kurzform, insbesondere ohne detaillierten Angaben zu Literatur und anderen Quellen